

Anfängen bis zum Ende des 15. Jh. Die Inkunabel besteht aus zwei Teilen. Zunächst wird ein Bild von der Geographie des Herzogtums geboten, dann eine etymologische Analyse von „Brabantia“ und schließlich insgesamt sechs- und dreißig Kapitel zu Heiligen, die entweder in Brabant gelebt haben oder aus sonstigen Gründen mit dem Herzogtum assoziiert werden. Der zweite Teil, der die eigentliche Chronik umfaßt, enthielt ursprünglich einen ausklappbaren Faltbogen, der dem Leser als Handreichung beim Lesen des Textes dienen und die Geschichte Brabants mittels einer Reihe von Holzschnitten veranschaulichen sollte. In dieser ersten Monographie über die Inkunabel nimmt T. diesen ausklappbaren Bogen als Ausgangspunkt, um das Geschichtsbild des Autors zu rekonstruieren. Er veranschaulicht auf diese Weise das Bemühen des Autors, die französische und brabantische Dynastie miteinander zu verknüpfen und den eingangs genannten Heiligen einen Platz in der Geschichte Brabants zuzuweisen sowie darüber hinaus die visuelle Information mit dem Chronikinhalt zu verknüpfen. In insgesamt drei Kapiteln untersucht T. anschließend, wie der Autor die verbildlichten Ideen aus den Holzschnitten in seiner Chronik umgesetzt hat, insbesondere die Vorstellungen, die sich auf das „heilige Erbe“ dieser Region beziehen, die königlichen Wurzeln der Herzöge und die Frühgeschichte Brabants. Das letzte Kapitel widmet T. der Identifikation des Autors. Der Vf. führt überzeugende Argumente dafür an, ihn in Antwerpen zu verorten, und suggeriert vorsichtig, daß es sich dabei um ein Mitglied entweder der dortigen Karmeliter oder aber eines anderen Klosters handeln könnte, das dem auf dem Gebiet der Historiographie aktiven Zweig der Windesheimer oder Karmeliter nahe stand. In ihrer Charakteristik repräsentiert die Chronik eine konservative und von Spiritualität geprägte Tendenz innerhalb der brabantischen Historiographie. – In insgesamt drei Beilagen finden wir die erste vollständige Transkription der Chronik (auf CD-ROM), eine knappe Besprechung aller noch bekannten Exemplare der Inkunabel sowie eine Studie zu einer wenig bekannten Quelle dieser Chronik. Es gereicht dem Autor zur Ehre, daß er erklärtermaßen mit diesem Buch keine andere Absicht verfolgt hat, als einen ersten Ansatz für die weiterführende Untersuchung der Chronik zu bieten. Hiervon unbenommen ist mit diesem Buch ein wichtiger Schritt in Richtung auf die Erforschung der regionalen und dynastischen Historiographie im späten MA gemacht. Zu bedauern ist dabei allerdings, daß der Autor der Rezeptionsgeschichte von und den eventuellen Besitzvermerken in den erhaltenen Inkunabeln nicht mehr Aufmerksamkeit gewidmet hat. Über diese beiden Aspekte wäre sicherlich das eine oder andere zu mitzuteilen (wie z. B. zur Inkunabel: „inc. Brussel, Koninklijke Bibliotheek, B. 1373“). Die Einbeziehung dieser Gesichtspunkte würde meines Erachtens die Bedeutung der Chronik und die Wichtigkeit ihrer weiteren Untersuchung noch stärker hervorgehoben haben.

Steven Vanderputten

---

«Scribere sanctorum gesta». Recueil d'études d'hagiographie médiévale offert à Guy Philippart, édité par Étienne RENARD, Michel TRIGALET, Xavier HERMAND et Paul BERTRAND (Hagiologia 3) Turnhout 2005, Brepols, 781 S., Abb., ISBN 2-503-51256-9, EUR 90. – Die Festschrift für Guy Philippart